

Bei- fting

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 22. August.

I n l a n d.

Berlin den 19. August. Des Königs Majestät haben den zeitherigen Regierungs- und Forst-Rath von Schönfeldt zum Ober-Forstmeister bei der Regierung zu Erfurt Allerhöchstdigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Superintendenten Oudecop zu Salzwedel den Titel und Rang eines Konsistorial-Rathes Allerhöchstdigst beizulegen und das diesfällige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister und Chef der 2ten Abtheilung im Ministerium des Königlich-hausess, von Ladenberg, ist von Zehdenick angekommen.

— Den 20. August. Se. Majestät der König haben dem Präsidenten des Herzogl. Braunschweigischen Fürstenthumsgerichts zu Dels, Cleinow, den Rothen Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Geheimen Finanzrath Schlotke zu gestatten geruht, das von dem Könige von Hannover Majestät ihm verliehene Ritterkreuz des Guelphen-Ordens zu tragen.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Oekonomie-Rath Pabst in Darmstadt zum Direktor der staats- und landwirthschaftlichen Akademie in Eldena und zum Professor der Landwirthschaft an dieser Anstalt Allerhöchstdigst zu ernennen, auch die desfallige Bestallung für denselben Allerhöchst-eigenhändig zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den seitherigen Kam-

mergerichts-Assessor Kölscher zum Regierungs-Rath zu ernennen geruht.

Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Albrecht ist nach dem Haag von hier abgereist.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 13. August. Der Moniteur meldet die Ernennung des Barons Alleye de Cyprey zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Mexikanischen Republik an die Stelle des Barons Daffaudis, welcher Jenen als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beim Deutschen Bundestage ersetzen wird.

Es heißt, der Marschall Soult habe den Wunsch ausgesprochen, einen Monat auf seinen Besitzungen zu St. Amand zu verleben. Er soll indessen auf so starken Widerstand bei seinen Kollegen gestoßen seyn, daß er seinen Entschluß hätte aufgeben müssen.

Wie früher in Marseille, so ist auch jetzt in Toulouse die National-Garde entwaffnet worden.

Man liest im Journal des Débats; „Wir glauben zu wissen, daß die Englische Regierung unserem Cabinet den Vorschlag gemacht hat, daß die Englische und Französische Flotte die Herausgabe der Ottomannischen Flotte erwirken sollten. Da diese Flotte wahrscheinlich sich weigern dürfte, sich zu ergeben und sich nebst der Aegyptischen Flotte vertheidigen würde, so schlug man uns nichts anderes als ein zweites Navarin vor. England würde die Genugthuung gehabt haben, die Aegyptische Marine zu zerstören; nicht minder die Türkische. Aber die Englische Flotte würde sich großmüthigerweise an-

geboten haben, den Russen den Eingang in den Bosporus zu verwehren. Dieser Vorschlag, welcher eine so große Katastrophe nach sich ziehen sollte, ist an unsere Regierung ergangen. Diese hat indes nicht angetan, ihn zurückzuweisen. Frankreich hat keine geheime Absichten auf den Orient. Ohne allen Eigennutz legt es das Gewicht seiner Stärke, welches auf Gerechtigkeit gegründet ist, in die Waagschale; es wünscht und befördert die Abschließung eines dauerhaften Friedens zwischen Aegypten und der Türkei, weil dieser Friede nichts anderes als die Befestigung der Ruhe Europa's seyn wird."

Das Journal des Débats bemüht sich, den furchtsamen Gemüthern, welche mit Besorgniß in die Zukunft blicken und ein Wiedererwachen des revolutionairen Geistes fürchten, den Ungrund dieser Befürchtungen zu zeigen.

Die hiesigen Blätter fangen an, sich mit dem zu Berlin versammelten Zoll-Kongresse zu beschäftigen. Heute enthält die Presse einen längeren Artikel über die Bedeutung desselben, aus dem wir eine Stelle folgen lassen, welche das Verhältniß Frankreichs zu demselben zur Sprache bringt. Sie lautet: Es ist sehr wahrscheinlich, daß gewisse Steuern auf Französische Waaren eine Erhöhung erleiden werden. Wir haben uns so wenig den Prinzipien angeschlossen, welche seit einiger Zeit in dem mittleren Europa vorherrschen, daß die Nationen, welche sich zur Handelsfreiheit hinneigen, ernstliche Repressalien gegen Frankreich gebrauchen zu wollen scheinen. Deutschland wird zuerst unsere Weine stärker besteuern. Denn außerdem, daß es sich über die Strenge unserer Zollansätze beklagt, hat es sich auch herausgestellt, daß seit der Errichtung des Zollvereins der Weinbau einen größern Aufschwung genommen hat, und die bedeutendsten Staaten gehen von der Ansicht aus, daß durch Zurückweisung der fremden Produkte der Weinbau noch raschere Fortschritte machen muß. Ueberhaupt haben wir dem Deutschen Zollvereine seit seinem Entstehen nicht die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt. Hinter unseren Zoll-Linien, welche wir für eine Aegide, für ein industrielles Bollwerk halten, das jeden fremden Einfluß von uns abhalten muß, haben wir uns verschauzt und verchanzen wir uns noch auf eine stolische Weise. Bis jetzt hat, Dank der Milde der Deutschen Zollansätze, unser Handel noch nicht zu sehr durch die Errichtung des Deutschen Zollverbandes gelitten. Aber wird es immer so seyn? besonders wenn Einfuhr-Verbote die Französischen Waaren am Rhein treffen. Dies hat man nicht gehörig bedacht, als man eine passive Stellung einnahm, den Anstrengungen Preußens und der Deutschen Staaten gegenüber, welche unaufhörlich bemüht sind, den Markt des Zoll-Verbandes zu erweitern, und den Absatz der Produkte in der ganzen Ausdehnung ihres Gebietes zu erleichtern. Denn — man

merke es wohl — was vorzüglich die industrielle und kommerzielle Macht eines Staates begründet, ist die Ausdehnung seines Marktes. Dies ist die beste Unterstützung, die man der Industrie angebeihen lassen kann. Was haben wir aber seit 10 Jahren gethan, um zu diesem Resultate zu gelangen? Nichts. Unsere Zoll-Gesetzgebung ist weit weniger liberal, als sie es vor 1789 war. Alles regt sich um uns her; nur wir bleiben unbeweglich. Dennoch ist von allen kommerziellen Thatsachen, welche seit 10 Jahren hervorgetreten sind, der Zoll-Verein unstreitig die wichtigste, und er scheint uns seiner geschichtlichen Beziehung nach, so wie in Betracht seines gegenwärtigen Einflusses, eine besondere Aufmerksamkeit zu verdienen."

Marseiller Blätter sprechen mit großer Entrüstung von dem Aufsehen, welches die Wunderthaten der heiligen Philomene, die zwar erst kürzlich kanonisiert ist, die aber dennoch schon in großer Verehrung steht, unter dem Volke macht. Besonders aber erheben sie sich dagegen, daß die Geistlichkeit den Aberglauben des Volks unterstütze und zu benutzen suche. Das neueste Wunderwerk der Heiligen, welches derselben den meisten Kredit verschafft hat, ist die Heilung eines jungen Mädchens von der Bräune, der sie, ganz weiß gekleidet, erschienen wäre, und die sie mit dem Ringe, den sie derselben vom Finger gezogen, am Halse berührt hätte. Von diesem Augenblicke an wurde das junge Mädchen, obgleich minder Leichtgläubige ihre Heilung den Bemühungen eines Doktors zugeschrieben, mit einer ganz ausschweifenden Verehrung verfolgt. Bei einer Prozession, welcher sie bewohnte, und welche gar ihr zu Ehren veranstaltet seyn soll, wurde sie mit Blumen beworfen. Auch heißt es, man schicke sich schon an, den gehörigen zeitlichen Vortheil aus diesem Wunder zu ziehen, und wolle sie für einen Eintrittspreis von 10 Sous sehen lassen.

Die Erfindung des Herrn Daguerre zur Fixirung der Bilder der Camera obscura wird in der nächsten Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 19. d. M. bekannt gemacht werden.

Aus dem südlichen Frankreich beklagt man sich über die schon seit 2 Monaten herrschende Dürre. Wenn dieselbe noch lange dauern sollte, so hegt man die ernstlichsten Besorgnisse.

— Den 14. August. Gestern Mittag traf der König von St. Cloud in den Tuilerieen ein. Als bald versammelte sich dort der Minister-Rath. Der Marschall Soult hatte, bevor er in demselben erschien, eine fast zweistündige Konferenz mit dem Grafen Appony, dem Oesterreichischen Botschafter, welcher sich zu Fuß in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten verfügt hatte. Auch Lord Granville, der Britische Botschafter, hatte am Morgen eine Besprechung mit dem Marschall Soult gehabt. Die Sitzung des Minister-Rathes währte bis 4 Uhr. Der König fuhr erst um 6 Uhr nach

St. Cloud zurück, nachdem er zuvor eine lange Besprechung mit dem Grafen Sebastiani gehabt.

Das Conseil versammelt sich jetzt sehr häufig, fast täglich zweimal. Der ersten Versammlung wohnt der König bei, die andere findet im Hotel des Präsidenten statt.

Das Lager von Fontainebleau wird nicht, wie eine Zeit lang die Rede ging, verlagert werden, und man bringt gegenwärtig das nöthige Material dorthin. Der Englische Gesandte hat schon eine Wohnung in Fontainebleau miethen lassen, welche er während der Dauer des Lagers bewohnen wird; vorher dürfte er indeß noch auf 14 Tage nach England gehen.

Der Messenger will in Erfahrung gebracht haben, daß im Conseil eine thätige Intervention in den Orientalischen Angelegenheiten beschlossen worden sei, und daß ein Armee-Corps abgesendet werden solle, um sich Smyrna's zu bemächtigen und ein neues Ankonon daraus zu machen. Von andern Seiten her wird bloß gemeldet, das Ministerium habe nunmehr beschlossen, ein Armee-Corps bei Toulon zusammenzuziehen, welches nöthigenfalls eingeschifft werden könnte. Sollte dieser Fall eintreten, so würde, nach der Berechnung des Admirals Duperré, das Ministerium genöthigt seyn, in der nächsten Session einen nachträglichen Kredit von 100 Mill. Fr. zu fordern. Wie weit indeß auch diese Nachricht gegründet ist, läßt sich noch nicht mit Gewißheit ausmachen, um so weniger, da es sich viele Blätter zum Geschäft machen, täglich neue Erfindungen über die Orientalischen Angelegenheiten in Umlauf zu setzen.

Der Effectiv-Bestand der Garnison von Paris beläuft sich jetzt auf 45,000 Mann.

Der Personen-Verkehr zwischen Frankreich und England wird immer lebendiger; fast jedes Paketboot aus London bringt 150—200 Reisende mit, welche sich nach Paris begeben.

Großbritannien und Irland.

London den 12. August. Ihre Majestät hat durch den Premier-Minister dem Lord Ingestrie, dessen Gemahlin nebst andern Tory-Damen angeschuldigt war, beim letzten Wettrennen die Königin ausgezischt zu haben, die beruhigende Erklärung zugehen lassen, daß sie seiner Versicherung von der Grundlosigkeit jener Anschuldigung gern Glauben schenke.

Ein hiesiges Blatt will die sichere Nachricht haben, daß die Britische Regierung an Admiral Stopford den Befehl gesandt, er solle die Auslieferung der Türkischen Flotte von dem Aegyptischen Pascha fordern und, wenn dieser sie verweigere, ihm dieselbe mit Gewalt nehmen.

Der Spectator bemerkt in Bezug auf die vom Oberhause verworfene erste Bill zur Verhinderung des Sklavenhandels unter Portugiesischer Flagge: „Portugal, glauben wir, ist keine Dependenz Groß-

britanniens. Wenigstens wissen wir nicht anders, als daß es jetzt in Portugal eine Regierung de facto und de jure giebt — eine von der Königin Victoria anerkannte Souverainin. Ist dies wahr, so sind die Portugiesen der Krone Englands nicht zu Gehorsam verpflichtet, und die Akte des Britischen Parlaments sind keine Gesetze für sie. Nichtsdestoweniger setzte unser Staats Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten im Unterhause eine Bill durch, welche die Autorität der Portugiesischen Königin und der Cortes thatsächlich auf die Seite setzt. Diese Maßregel, die ihre verschiedenen Stadien ohne alle Bemerkung durchlief, ist, wenn auch nicht ohne Vorgang, doch ihrem Charakter nach ganz außer aller Ordnung. Sie führt den Titel: „Bill zur Unterdrückung des Portugiesischen Sklavenhandels,“ und ist auf die Weigerung oder Unfähigkeit der Portugiesischen Regierung, die Bedingungen mehrerer diesen Handel regulirenden Verträge mit England zu erfüllen, gegründet. Der Haupttheil dieser Bill besteht aus einem fünf Seiten langen Eingang, worin die verschiedenen Verletzungen der von der Portugiesischen Regierung eingegangenen Verpflichtungen aufgeführt sind; dann folgen sechs verordnete Klauseln, welche die Britischen Kreuzer ermächtigen, die Portugiesischen Sklavenhändler, oder solche Schiffe, die für den Sklavenhandel ausgerüstet und eingerichtet scheinen, anzuhalten und aufzugreifen, so wie diese Schiffe, nach erfolgtem Urtheilspruch des Ober-Admiralitätsgerichtshofes in England, zum Gebrauch der Englischen Marine zu verwenden, sie abzubringen und das Material zu verkaufen. Man darf nun wohl fragen, mit welchem Recht will das Britische Parlament diese Macht ausüben? Nach altem Brauche zwang man eine widerspänstige Partei zur Erfüllung vertragsmäßiger Verpflichtungen durch eine offene Kriegs-Erklärung, nicht aber durch Aufhebung ihrer Autorität über ihre Unterthanen, wie es die in Rede stehende Bill vorschlägt. Und wäre Portugal mächtig, statt schwach, so hieße es völliger Wahnsinn, das Prinzip dieser Maßregel erzwingen zu wollen. Der Regierung der Vereinigten Staaten fehlt es an Macht oder Willen, den im gegenwärtigen Augenblick von den Bürgern der Republik in beträchtlicher Ausdehnung betriebenen Sklavenhandel zu unterdrücken; wird wohl Lord Palmerston eine Bill zur Unterdrückung des Amerikanischen Sklavenhandels einbringen?“

D a n e m a r k.

Kopenhagen den 10. August. (Alt. M.) In Veranlassung ständischer Anträge ist, zufolge Königlichlicher Resolution vom 5. Juni ein für das Gefängnißwesen des Königreichs höchst wichtiger vorbereitender Schritt gethan. Es ist nämlich von der Dänischen Kanzlei sämmtlichen Ober-Behörden aufgegeben, über die in den resp. Aemtern befindlichen Arrest- und Detentionshäuser einen Bericht

zu erstatten, worin sie sich über den Bestand derselben zu verbreiten und Vorschläge zu einer etwa erforderlichen Verbesserung einzureichen haben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 9. August. Gestern Nachmittag sind der Kronprinz und Prinz Oscar Friedrich von ihrer Seereise hier wieder angekommen.

Unsere Zeitungen berichten, daß Reisende, welche aus St. Petersburg kommen, bei Kronstadt eine vollständig ausgerüstete Flotte von 40 bis 50 Segeln gesehen, von welcher man allgemein glaubte, daß sie nach dem mittelländischen Meere bestimmt sei.

Deutschland.

München den 12. August. (U. Z.) Gestern Morgens, schon vor 4 Uhr, versammelten sich Tausende der hiesigen Einwohner auf den Höhen des Gasteigberges, um den Zug der Wallfahrer zu sehen, die in Folge eines Gelöbnisses, in den Zeiten der Cholera gethan, nach Altötting pilgerten. Wie ich höre, nahmen am Zuge eben so viele Frauenpersonen als Männer Theil, unter letztern mehrere nach früherer Sitte in kleidsamer Pilgertracht. Zur Vorsorge schlossen sich mehrere Wagen für solche an, denen die Fußreise zu beschwerlich fällt. Donnerstag Abends soll der Zug wieder hier eintreffen.

Detmold den 12. August. (Magd. Z.) Die Allgemeine Zeitung hat einen angeblich von Detmold unterm 24. Juli eingesandten und jetzt in fast alle Deutschen Zeitungen übergangenen Artikel verbreitet, wonach die Landstände des Fürstenthums Lippe schleunigst zu geheimen Berathungen über den Anschluß unseres Landes an den großen Deutschen Zollverband zusammenberufen seyn sollen, da die von Preußen gegen unsere Gränzen ergriffenen Zwangsmaßregeln diesen Schritt jetzt gebieterisch erforderten. Ueber die Absicht dieses Artikels, der hier allgemein befremdet hat, kann man wohl kaum in Zweifel seyn; jedoch können wir hiermit aus guter Quelle versichern, daß derselbe ganz und gar aus der Luft gegriffen ist, und daß wir von einer außerordentlichen Zusammenberufung der Landstände zu dem angegebenen Zweck bis jetzt durchaus nichts wissen. Auffallend ist es übrigens, daß die Zeitungen schon vor einem Jahre einen ähnlichen Artikel enthielten, den wir auf das bestimmteste von hieraus zu widerlegen uns genöthigt sahen. Die Entscheidung über diese für unser Land allerdings sehr wichtigen Angelegenheiten muß der nächsten Zukunft vorbehalten bleiben.

Stuttgart den 11. August. Das Regierungsblatt vom 9. Aug. enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, wonach das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt mit der Oberherrschaft dieses Fürstenthums dem unter den Süddeutschen Staaten geschlossenen Münzverein beitrete. Die Fürstliche Regierung macht

sich verbindlich, eine nach Maßgabe der Bevölkerung, resp. der Zoll-Revenuen-Vertheilung, betreffende Summe von 36,600 Guld., und zwar davon 24,400 in ganzen und 12,200 in halben Guldenstücken bei einer, zum Süddeutschen Münzverein gehörigen, Münzstätte ausprägen und in Umlauf setzen zu lassen.

Frankfurt a/M. den 16. August. Es soll die Ernennung des regierenden Landgrafen von Hessen-Homburg Durchlaucht zum künftigen Gouverneur der Bundesfestung Mainz erfolgt seyn. Se. Durchlaucht dürfte einen Theil des Jahres in Mainz und den anderen Theil, namentlich die schönere Jahreszeit, in Homburg verbringen.

Die Berichte aus Wien lauten sehr günstig. Man überläßt sich fest dem Vertrauen, daß die Orientalische Angelegenheit keinen weiteren Besorgnissen mehr Raum geben werde, da die Großmächte es übernommen haben, den Definitiv-Traktat mit Mehmed Ali abzuschließen. Die Pforte soll auch vertrauensvoll ihr Schicksal in die Hände der Großmächte gelegt haben. In Wien sind der friedlichen Aussichten wegen die Fonds im Steigen.

Oesterreichische Staaten.

Eger den 5. August. (Allg. Zeit.) Gestern erhob sich über der Stadt Eger Morgens früh um 6 Uhr ein furchtbares Gewitter. Der Blitz traf den Thurm der Franziskaner-Kirche und spaltete ihn von oben bis unten. — Die Böhmisches Vöder erfreuen sich dieses Jahr, außer Teplitz, eines außerordentlichen Zuflusses, da Karlsbad nach der Bade-Liste über 3500, Marienbad schon über 2000 und Franzensbad über 1700 Kurgäste zählt; unter diesen bemerkt man keine geringe Anzahl Geistlicher.

Von der Montenegroischen Gränze den 31. Juli. (Schlef. Ztg.) Der kürzlich beabsichtigte Raubzug der Montenegriner gegen die Spizzanoten im Paschalik von Skutari, wobei sich dieselben einer groben Verletzung gegen das Oesterreichische Gebiet schuldig machten, ist gänzlich mißrathen. Die von Spizza waren bestens vorbereitet und empfingen die Räuber mit einem Flintenfeuer, das diese nicht lange aushielten, vielmehr suchten sie so eilig als möglich, und zwar jetzt auf dem Rückzuge mit Schonung des Oesterreichischen Gebiets (indem sie hier in ein doppeltes Feuer zu gerathen mit Grund befürchteten), ihre Gränze zu erreichen, wo die Verfolgung der Türken aufhörte. Unterdessen ist von den Montenegrinern gegen Oesterreich ein neuer Frevel verübt worden. Am 21. d. Mts. fiel nämlich eine Horde derselben in das Gebiet der Gemeinde Braich ein, in der offenkundigen Absicht, Vieh zu rauben. Allein die dort stationirten Jäger-Abtheilungen begrüßten das Raubgesindel, wie es verdiente, und zwangen es, schnell und unverrichteter Sache über die Gränze zurückzueilen, die von den Oesterreichischen Truppen, der allgemeinen Weisung gemäß, nicht überschritten wurde. De

zwischen dem Pascha von Slutari und dem Ablika kürzlich unterzeichnete Frieden ist von den Türken von Podgorika und Spusch, welche behaupten, daß der Pascha ihr Gebiet unnöthiger und unrechtmäßigerweise gepöpst habe, nicht anerkannt worden, und es besteht mithin auch auf diesem Theile der Gränze die alte Feindschaft.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 1. August. (Allg. Z.) Die Pforte, als sie eben im Begriff war, die Bedingungen Mehmed Ali's anzunehmen, vernahm deren dieser Alles, was er inne hat, behalten hätte, ist jetzt durch eine von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Metternich an Baron Stürmer eingelaufene Depesche von diesem Schritte abgehalten worden. In Folge derselben haben die Repräsentanten der großen Mächte sich vereinigt und an die Pforte gemeinschaftlich eine Note gerichtet, mit der Aufforderung, die Unterhandlung mit Mehmed Ali den fünf Mächten zu überlassen und ohne sie keine Schritte zu thun. Die Pforte erklärte hierauf gegen Mehmed Ali, daß sie mit ihm direkt nicht weiter unterhandle, sondern daß die fünf Mächte die Sache mit ihm ausmachen werden. Feindseligkeiten sind weiter nicht vorgefallen. Konstantinopel ist ruhig, und somit steht die Sache der Pforte gut, weil die fünf großen Mächte einstimmig ihre Erhaltung beabzichtigen.

Die Allg. Zeit. meldet zur Beruhigung aller derjenigen, die Theil an dem Schicksal der bei der Osmanischen Armee angestellten Preussischen Offiziere nehmen, daß vom Hauptquartier in Malatia die Nachricht eingegangen, daß endlich alle diese Offiziere, also auch Mühlbach, wohlbehalten dasselbst eingetroffen sind. Man mußte bei Abgang dieser Nachricht im Hauptquartier noch nichts von der Abfehlung Hafiz Paschas.

(Westerr. Beob.) Seit der Rückkehr des nach dem Tode des Sultans Mahmud mit Aufträgen an Mehmed Ali nach Alexandrien abgeschickten Alif Efendi in diese Hauptstadt finden fast täglich Rathsversammlungen statt. Zu einer der letzteren, welche bei dem Mustichar der auswärtigen Angelegenheiten, Nuri Efendi, stattfand, wurden auch die Botschafter von Frankreich und Großbritannien, der Kaiserlich Oesterreichische Internuntius und die Gesandten von Rußland und Preußen beigezogen, und der in diesem Conseil, in Folge der von Mehmed Ali auf die Mittheilungen der Pforte erteilten Antwort einhellig gefaßte Beschluß ist am 30. Juli von Seiten der Pforte an Mehmed Ali und von Seiten der Repräsentanten der Europäischen Hauptmächte an die in Alexandrien residirenden General-Konsuln derselben abgegangen.

Durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel eingelaufenen Nachrichten vom 2. August zufolge, hatte sich das Gerücht verbreitet, daß eine Aegyptische Avantgarde von 5000 Mann in Konieh eingerückt sei. Bei näheren Nachforschungen hat

sich jedoch die gänzliche Grundlosigkeit dieses Gerüchtes ergeben, welches um so weniger Glauben finden könnte, da ein über 30,000 Mann starkes Armee-Corps unter Hadschi Ali Pascha in Konieh aufgestellt ist.

Am 19. Juli wurde eine Verordnung öffentlich verlesen, welche den Türken verbietet, Wein und andere geistige Getränke zu trinken, und sie ermahnt, ihre Gebete zu thun und sich aller Pflichten der Religion streng zu befleißigen. Die Vergnügungen, welche in Folge des Todes Sultan Mahmud's untersagt waren, sind wieder erlaubt und daher das Türkische Theater wieder eröffnet worden.

(Spen. Zeit) Soliman Pascha meldet in einem Schreiben aus Nisib vom 27. Juni dem Hrn. Guys, Franz. Konsul zu Aleppo, Folgendes: „Als ich Ihnen schrieb, konnte ich noch nicht die Zahl unserer Gefangenen bestimmen; sie beläuft sich auf 10,000. Wir haben bis jetzt fast 12,000 Flinten gesammelt, allein es bleiben deren noch viele hier und dort zerstreut oder im Flusse verborgen. Die Gesamtzahl der durch die Ottomanische Armee verlorenen Flinten muß 15,000 übersteigen. Wir haben ebenfalls 104 von ihnen zurückgelassene Kanonen gezählt, doch werden wir ohne Zweifel deren noch mehrere finden, denn die Artillerie der Türkischen Armee war stärker, und ich glaube nicht, daß sie etwas habe retten können.“ — Ein Privatschreiben berechnet die Kriegsbente Ibrahim's auf 117 Kanonen, 14,000 Gewehre, alle Pulverwagen und das ganze Türkische Lager mit einer Menge Kostbarkeiten, und fügt hinzu: Ein großer Theil des Türkischen Heeres floh nach dem Euphrat zu, in dem gegen 10- bis 12,000 Mann ihren Tod fanden. Hafiz Pascha hat sich auf die Nachricht von dem Tode des Sultans und von der Einsetzung einer Regentschaft, dem Ibrahim mit dem Rest der Türkischen Armee ergeben.

Vermischte Nachrichten.

Koblenz den 16. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen ist gestern Abend um halb zehn Uhr in erwünschtem Wohlfeyn hier eingetroffen. Höchstderselbe hat heute Vormittag die hiesige Festungs-Artillerie inspiziert, und ist um 11 Uhr nach Trier abgereist.

(Fleischfressende Pflanzen.) Die größte Empfindlichkeit unter den Pflanzen zeigt die Venusfliegenfalle. Sie bildet eine honigartige Absonderung, welche Fliegen und andere Insekten anlockt; kaum aber treten diese auf das Blatt, so schließt sich dasselbe und das Insekt ist gefangen. Herr Knight ermittelte zuerst, daß diese Pflanze auch durch dünne Fäserchen von rohem Rindfleisch gefüttert werden könne. Nachdem die Fliegen oder andere Insekten gefangen worden sind, bleiben die Blätter mehrere Tage geschlossen und man kann während dieser Zeit das Insekt darin sich hin und her bewe-

gen sehen. Deffnen sich endlich die Blätter wieder, so findet man, daß das Insekt zerdrückt und alles Flüssige aus demselben herausgezogen worden ist, so daß es von dem leifesten Hauche weggeblasen werden kann. Eine andere ähnliche Pflanze fängt auf ähnliche Art Käfer, Fliegen u. Unten an der Blüte befindet sich eine süße Flüssigkeit, nach welcher das Insekt geht, aber es kann nicht wieder zurück, weil sich ihm eine Art Spieße entgegen stellen. Knight machte mit diesen Pflanzen, die er über zwölf Jahre bei sich hatte, viele Versuche, und fütterte sie mit Fäserchen von Rind- und Schöpfensfleisch. Eine andere ganz gewöhnliche Pflanze, *Drosena rotundifolia*, besitzt eine ähnliche Einrichtung; sie trägt eine klebrige Flüssigkeit und hat eine Menge Haare, an denen sich die Insekten fangen, von welchen sich die Pflanze nährt.

(*Irren ist menschlich.*) Einen großen Sack in der Hand trat neulich ein Mann in den Laden eines Pariser Kaufmanns, der mit Baumwolle handelte; er forderte 12 Pfund von der Waare und steckte sie in seinen Sack. Am Ende des Ladens, wo ihm die Baumwolle zugewogen wurde, befand sich ein Schinken, den die Frau des Kaufmannes so eben erst gekauft und dort vor der Hand hingelegt hatte. Den Käufer lachte der appetitliche Bissen so verführerisch an, daß, da er sich unbeachtet glaubte, er denselben schnell in seinen Sack gleiten ließ. So ganz unbemerkt war der Raub indeß doch nicht geblieben: ein Commis hatte den Schinken in den Sack passiren sehen, und sagte nun, als der Schinkendieb bezahlen wollte: „Wie viel Pfund Baumwolle haben Sie erhalten?“ — „Zwölf Pfund.“ — „Ist das gewiß? Ich glaube, Sie haben mehr gefordert.“ Rasch nahm er den Sack, stellte ihn auf die Wagschale, und siehe da, er wog neunzehn Pfund. „Sehen Sie wohl, daß ich Recht habe!“ rief der Commis; „irren ist menschlich.“ Der Mann mit dem Schinken wagte nichts darauf zu erwiedern, und war nun genöthigt, den Schinken zu dem nämlichen Preise wie die Baumwolle zu bezahlen, nämlich zu 4 Fr. das Pfd.

Ein Regierungsrath gebrauchte, wenn es nur möglich war, stets deutsche, anstatt der in der Jurisprudenz üblichen lateinischen Worte. Eines Tages verlangte er, als Deputirter der Regierung, von dem Kanzleidiener „die Sachwalter zur Tagesfahrt;“ der Letztere blieb aber ruhig stehen und schien den Befehl erst abzuwarten. „Er soll, fuhr dominus deputatus fort, die Sachwalter zur Tagesfahrt hereinrufen!“ — „Das verstehe ich nicht, sagte trocken der Bote.“ — „Ich verlange die Advokaten zum Termin.“ — „Ja, erwiederte der Diener, wenn Sie es deutlich sagen, verstehe ich es.“

(*Stadträthlicher Bescheid.*) Die Stadträthe haben sich zu allen Zeiten durch seltsame und

singuläre Bescheide ausgezeichnet, und es giebt jetzt noch eine leidliche Anzahl, welche sich ein gleiches immer noch angelegen seyn läßt. So soll, wenn anders Abel, seltsame Gerichtshändel p. 2. cas. 149., die Wahrheit berichtet, von dem Stadtrathe zu N. in einer Prozeßsache dieser Bescheid ertheilt worden seyn: „Bewiese diese Frau Klägerin, wie es zu Recht beständig, daß diejenige Kake, welche ihr heimlich in das Haus und Keller gebrochen und daselbst einigen Schaden an Victualien verursacht hat, in des Beklagten Behausung jemalen sey gesehen und erkannt worden, auch ihre beständige Wohnung sogar allda gehabt habe, so erginge in der Sache ferner was recht wäre, widrigenfalls ist Beklagter von dieser Klage ledig und los.“

Theater.

(Eingefandt.)

Vergangenen Dienstag, den 20. August, ging Bäuerle's Posse „die falsche Catalani“ bei gut besuchtem Hause über die Bretter, und führte uns in der Titelrolle einen Gast vor, welcher den, ihm vorangegangenen, vortheilhaften Ruf auf's vollkommenste rechtfertigte. Hr. Christl mußte durch seine gefällige Persönlichkeit, durch sein ganzes ansprechendes Aeußere, überhaupt durch seine künstlerische Darstellung, sich gleich Anfangs die Gunst aller Zuschauer zu erwerben, die durch eine Menge neuer kräftiger Witze und Gesänge, bis zum Schluß der Vorstellung, in der heitersten Aufregung verblieben. Aus allen seinen komischen Gaben ließ Herr Christl alsbald den weltersfahrenen und denkenden Bühnenkünstler erkennen; jede neue komische Schattirung und Farbengebung wurde, außer öfterem *Dacapo*-Ruf, mit verdientem Beifall begleitet, und der willkommene Gast beim Schluß stürmisch gerufen. Auch die übrigen darstellenden Mitglieder führten die ihnen zugetheilten Charaktere zufriedenstellend durch; Herr Direktor Vogt hatte achte Florian-Rummelpuff's-Laune und unterhielt ebenfalls die durch Hrn. Christl erzeugte Flamme der Heiterkeit. — Die fernern Darstellungen des Herrn Christl werden nach dem bisherigen Erfolge, ohne daß es dazu besonderer Einladungen bedürfen wird, unzweifelhaft ein volles Haus machen.

— ch.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 22. August: Zweite Gastdarstellung des K. K. Hofschauspielers Herrn Christl aus Wien: Staberl's Reiseabenteuer in Frankfurt und München; Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen, nach Bäuerle's „Reise nach Paris“, und Carl's „Staberl“ neu arrangirt von F. Christl, Musik von A. Müller. (Paraplümacher Staberl: Herr Christl.)

Sonnabend den 24. August: Der Freischütz;

große Oper in 4 Akten von Fr. Kink, Musik von Carl Maria von Weber. (Debütrollen — Agathe: Dem. Keinelt. — Casper: Herr Puschmann, beide vom Stadttheater zu Breslau.)

Bei L. Fernbach jun. in Berlin ist erschienen und durch die E. S. Mittler'sche Buchhandlung in Posen zu beziehen:

Vorschriften (Statuten) für den Mäßigkeitsverein in Freienwalde a. d. O. und alle diejenigen, welche nach denselben Zwecken streben, nebst Rede 2c. Preis 5 Sgr.

Bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen ist zu haben:

Fr. v. Holtz, Anleitung, wie man mit geringen Mitteln sich ein sorgenfreies Alter versichern kann, oder: Wie kann die Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt am zweckmäßigsten benutzt werden, um sich im höheren Alter ein angemessenes, sicheres Einkommen zu verschaffen? brosch. 7½ Sgr.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Die im Gnesener Kreise gelegene adeliche Herrschaft Wittkowo II. W. 5., aus dem Städtchen Wittkowo, dem Dorfe Wittkowo und der Hälfte des Dorfes Malachowo zlych miensc bestehend, landschaftlich abgeschätzt auf 56,552 Rthlr. 4 Sgr. 7 pf. laut der in der Abtheilung III. unserer Registratur mit Hypothekenschein und Bedingungen einzusehenden Taxe, soll am 25ten November 1839 Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Behufs der Taxe der Hälfte von Malachowo zlych miensc, welche bisher mit der anderen, das Follum eines besonderen adelichen Gutes bildenden Hälfte gleichen Namens ungetrennt bewirthschaftet worden, ist die Grenze zwischen beiden, da dieselbe nicht zu ermitteln gewesen, durch die Mitte des Ganzen gezogen worden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Real-Interessenten des letzteren Gutes, Stanislaus von Rossowski, Barbara und Severina von Drzewiecka und die Erben der Elisabeth von Drzewiecka, so wie endlich die Erben des Advokaten Waclaw Wilpert, als dem Aufenthalte nach unbekanntem Realgläubiger von Wittkowo, werden Behufs Wahrnehmung ihres Interesses hiermit öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Meseritz.

Das im Dorfe Rybojady belegene, den Martin Freyer'schen Erben gehörige Erbzinns-Gut,

abgeschätzt auf 15,508 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 6ten Februar 1840 Vormittags um 9 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntem Realpräventenden werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der den Faver Klossowski'schen Erben gehörigen Grundstücke, und zwar:

- a) des in der Domstraße hieselbst sub Nro. 33. belegenen massiven Wohnhauses nebst Zubehör, gerichtlich abgeschätzt auf 5381 Rthlr. 26 Sgr. 6½ Pf.;
- b) des auf der Warschauer- und Stellmacher-Straße sub Nro. 218. und 235. belegenen Bauplatzes und Garten, gerichtlich abgeschätzt auf 517 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.,

wird ein Termin auf

den 6ten Februar 1840 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Assessor Kolem angelegt.

Die Taxe und der Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden alle unbekanntem Gläubiger, welche an die gedachten Grundstücke Real-Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, in dem anberaumten Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche anzumelden.

Die Ausbleibenden werden mit ihren etwanigen Realansprüchen auf die Grundstücke präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Gnesen den 20. Juni 1839.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Die Amts-Caution des ehemaligen Friedensgerichts-Exekutors Krebs soll zurückgegeben und resp. zur Deckung der von ihm gemachten Defekte verwendet werden.

Alle diejenigen, welche an diese Caution Ansprüche zu haben vermeinen und sich bis jetzt noch nicht gemeldet haben, werden aufgefordert, ihre Forderungen zu den Akten anzuzulegen, oder dieselben in termino

den 4ten November c. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Kahl zu liquidiren und die Richtigkeit derselben vollständig nachzuweisen, widrigenfalls sie ihres Anspruches an die Caution für verlustig erachtet und bloß an die Person des 2c. Krebs verwiesen werden sollen.

Schrimm den 20. Juli 1839.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Im Verfolg unserer letzten Bekanntmachung vom 15ten v. M. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sich die Zahl der Einlagen wieder um 1761 vermehrt hat. Es beträgt solche bis heute in Klasse:

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
1395	875	371	321	138	66

in Summa 3166 Einlagen, mit einem Kapital = Betrage von 120,788 Rthlrn., welcher theils fest, theils vorübergehend pupillarisch sicher untergebracht ist. — Der Reserve- und Verwaltungs-Kosten-Fonds der Anstalt beläuft sich bis jetzt auf 16,189 Rthlr. und die deponirten Rantionen der Beamten betragen 32,800 Rthlr.

Berlin den 15. August 1839.
Direction der Preuß. Renten-Ver-sicherungs-Anstalt.

B l e s s o n.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung zeige ich ergebenst an, daß fernere Einzahlungen sowohl bei mir, als bei den von mir öffentlich nahmhaft gemachten Herren Spezial-Agenten angenommen werden.

Posen den 20. August 1839.

B e t t e r,

Haupt-Agent der Preuß. Renten-Ver-sicherungs-Anstalt.

H a u s v e r k a u f.

Das in der Stadt Rakwitz unter No. 45. am Markt belegene, aus einem Wohnhause, Hinter-Gebäuden, Seifensiederei = Werkstätte, Stallung und Schuppen bestehende Grundstück, welches sich vorzüglich zu einem Seifensiederei- oder Handels-Geschäft eignet, im Jahre 1820 für 898 Rthlr. ge-kauft worden und mit 700 Rthlr. bei der Provinzial-Feuer-Societät versichert ist, soll in dem auf den 31sten August 1839 Vormittags

10 Uhr

vor dem Unterzeichneten in Rakwitz auf dem gedach-ten Grundstücke anberaumten Termine unter der Bedingung aus freier Hand öffentlich an den Meist-bietenden verkauft und hierüber zugleich der nota-rielle Kaufkontrakt aufgenommen werden, daß die auf dem Grundstücke hypothekarisch eingetragenen

214 Rthlr. stehen bleiben, das übrige Kaufgeld aber zur Hälfte sogleich, und die andere Hälfte am 1sten December 1839 gezahlt werde.

Wollstein den 17. August 1839.

Lauber, Justiz-Commissarius und öf-fentlicher Notar im Großherzogthum Posen.

Das Dominium Laškowo bei Gnesen sucht zu Michaeli a. c. einen unverheiratheten, der deutschen Sprache mächtigen Gärtner.

G a s t h o f v e r k a u f.

Meinen hieselbst an der Warthe besonders gut gelegenen Gasthof „Hôtel de Posen“, wünsche ich Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich in portofreien Briefen gefälligst an mich wenden.

Obornik den 4. August 1839.

Der Gasthofbesitzer J. G. Schulze.

In der auf der Bronker Straße belegenen, dem Herrn Justiz-Rath Milowski gehörigen — früher Kolanowski'schen — Brauerei, werde ich von künftiger Woche ab regelmäßig Dienstags und Donnerstags braunes Jungbier, das Quart à sechs Pfennige, verkaufen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Posen den 15. August 1839.
Der Brauer C. Schütz.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 19. August 1839.	Zins-	Preuss.Cour.	
	Fuss.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103 ³ / ₈	103 ³ / ₈
Preuss. Engl. Obligat 1830 . .	4	103 ¹ / ₂	102 ³ / ₄
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	69 ³ / ₈	69 ³ / ₈
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	4	102 ³ / ₄	—
Neum. Schuldverschreibungen .	3 ¹ / ₂	102 ³ / ₄	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	104	103 ¹ / ₂
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 ¹ / ₂	—	101 ¹ / ₂
Danz. dito v. in T.	—	47 ¹ / ₂	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 ¹ / ₂	102	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	105 ³ / ₈	—
Ostpreussische dito	3 ¹ / ₂	103	—
Pommersche dito	3 ¹ / ₂	103 ¹ / ₂	103 ¹ / ₂
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3 ¹ / ₂	104 ¹ / ₂	103 ¹ / ₂
Schlesische dito	4	103 ³ / ₈	—
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	96	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	18 ¹ / ₂	—
Friedrichsd'or	—	13 ¹ / ₂	12 ¹ / ₂
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	12 ¹ / ₂	12
Disconto	—	3	4